

Witwen- und Waisenfiskus der Geistlichen gegeben und hat eine bessere, genauere Führung der Kirchenbücher angeordnet. — Wahrscheinlich infolge des unwohnlichen Zustandes des Pfarrhauses, das zuerst im Jahre 1821 durch von Zobel neu erbaut worden ist, in Verbindung mit dem weltmännischen Sinne Zapffes ist es geschehen, daß er nicht im Pfarrhause, sondern in einem Hause am Markte gewohnt hat. Die Pastorat-Wohnung ist an den Gleits-Inspektor Günther vermietet gewesen. Schon im Jahre 1732 verfiel Dr. Zapffe in eine gefährliche Krankheit, von der er vollkommen nicht mehr genesen ist. Möglich, daß seine zerrütteten Vermögensverhältnisse und die schweren amtlichen Erfahrungen einen sehr nachteiligen Einfluß auf seine Gesundheit geübt haben. Aktkundig über diese amtlichen Erfahrungen ist geworden, daß der Diakonus M. Hofkuz den Dr. Zapffe denunziert hat. Die Sache mochte bedeutend sein. Denn nach dem Urteil wurde Zapffe von seinem Amte und dessen Einkünften suspendiert. Zapffe hat gegen das Verfahren protestiert und appellierte nötigenfalls an des Königs Majestät. Ob er damit etwas ausgerichtet hat und gerechtfertigt worden ist, ehe er gestorben ist, besagen die vorliegenden Akten nicht. Dr. Zapffe ist in erster Ehe mit Charlotte Juliane, geb. Eschardt, verheiratet gewesen, die ihm in Borna sieben Kinder geboren hat, in zweiter Ehe seit 11. September 1735 mit Amalie Margarete Am Ende, des Bürgermeisters zu Gräfenhainichen Tochter. Dr. Zapffe verstarb am 7. März 1745.

17. M. Johann David Thönnicker. Er ist in dem Dorfe Peritzsch bei Eilenburg 1688 geboren. Sein Vater war Pfarrer in Peritzsch, später Oberpfarrer in Schneeberg. Hier ist er auch vorgebildet, später in Meissen. 1707 ging er zur Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Er hörte hier besonders die Vorlesungen des Dr. Olearius und des Dr. Cyprian. Von Leipzig ging er noch nach Wittenberg, wo er sich die Magisterwürde erwarb. Vom Jahre 1711—1719 ist er Lehrer in der Familie des Leibarztes Dr. Tittmann in Dresden gewesen. Während dieser Zeit war er auch Mitglied des unter der Leitung des Superintendenten Dr. Löschers stehenden theologischen Vereins, in dem wöchentlich gelehrte Untersuchungen angestellt wurden. Im Jahre 1719 wurde er vom Ober-

konfistorium dem Pfarrer Erler in Belgern als Substitut beigegeben. Hier fand er Muße, die Schrift auszuarbeiten, die er auf Veranlassung des Dr. Löschers in Dresden schon entworfen hatte und die unter dem Titel erschien: „Untersuchungen über die päpstliche giftige Schrift des Adelbert von der Brinken (der zur katholischen Kirche übergetreten war) Interdictum Evangelicum, Prag 1698.“ Im Jahre 1736 ernannte ihn an die Stelle seines Vaters die höchste geistliche Behörde zum Oberpfarrer in Schneeberg. Die Stellung bekleidete er neun Jahre. Im Jahre 1745 wurde er zum Pfarrer und Superintendenten in Borna berufen.

Es ist von ihm bekannt, daß er während seiner Amtsführung in Borna sich sehr streng erwiesen und über Gerechtfame des Amtes mit dem Stadtrate, mit seinen Kollegen und Censiten mit wechselndem Glücke processiert hat. Aber es ist ihm trotzdem bezeugt worden, daß er sehr vernünftig und erbaulich gepredigt habe. Er hat während der Dauer des siebenjährigen Krieges mancherlei Unruhe und Unannehmlichkeit ertragen, konnte aber noch kurz vor seinem Tode an der frohen Friedensfeier Teil nehmen. (21. März 1763.) An diesem Friedensfeste wurde von der ganzen Bornaischen Kirchfahrt eine Kollekte gesammelt, die zerprungene Stundenglocke umgießen zu lassen und eine neue rotsammetne Bekleidung des Altars, der Kanzel, des Taufsteins und des Pultes zu beschaffen. An der Vorderseite der Altarbekleidung war in Silber eingestickt: „Gedenke des 21. März 1763!“

Nach 18jähriger Bornaischer Wirksamkeit verstarb Dr. Thönnicker am 4. Dezember 1763 im Alter von 75 Jahren. Die Zahl seiner Amtsjahre wird auf 45 angegeben.

18. M. Johann Gottfried Richter. Er ist am 29. Dezember 1723 in Lichtenberg bei Freiberg geboren. Sein Vater hielt sich zur Zeit der Geburt dieses seines Sohnes in Lichtenberg auf, zog aber später als Bürger und Brauhöfner nach Freiberg. Beide Eltern starben sehr zeitig. Indessen wurde es doch möglich, diesen einzigen Sohn auf der Schule zu erhalten. Er besuchte das Gymnasium zu Freiberg zehn Jahre lang und ging in seinem 20. Lebensjahre 1743 zur Universität Leipzig. Die Magisterwürde erlangte er 1751 von der Universität Wittenberg. Im Jahre 1758